

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel
und Gewerbe. 1813-1815**

1813

89 (6.11.1813)

L a h r e r
Intelligenz- und Wochen-Blatt
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



89.

S a m s t a g,

den 6ten Novbr. 1813.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Die lange Nase.
(Fortsetzung.)

Durch die Kraft der Traube zu meinem Zwecke besser gestimmt als zuvor, wünschte ich, daß der Gärtner nun kommen, und die Wirthin, wie verabreder war, mich rufen möchte, als eine Distant-Stimme im Nebenzimmer meine ganze Aufmerksamkeit roge machte.

Mäuschenstille schlich ich nach der Thür, welche mich von der Sängerin schied. Mein Auge wollte durchaus an dem Genusse des Ohrs auch einigen Theil haben. Ein gefälliger Spalt in der Thür kam ihm zu Hülfe. Welche Reize vom blaugüngen lichtblonden Lockenköpfchen bis hinunter zu dem Füßchen, das, noch von keinem Strumpfe beengt, die Grazien hätte neidisch machen können! Unwillkürliche Seufzer stiegen in mir auf, an denen meine ganze Besinnung zu halten hatte.

Vielleicht gar eine der bewussten beiden Damen? — Diese Vermuthung erhielt noch mehr Wahrscheinlichkeit, als jetzt aus einer andern Ecke ein Frauentzimmer hervortrat, deren überreifem Alter das tiefe Negligeo ungleich weniger lieh, und die mich daher auch gar nicht in Versuchung führte, meine obnehin vollauf beschäftigte Aufmerksamkeit nur im geringsten mit auf sie zu erstrecken.

Wenn die Liebenswürdige nur nicht so geeilt hätte! Aber jeder Moment kostete meinem trunkenen Auge den Genuß eines reizenden Liedes, bis

der ganze Anzug vollendet, und aus der vorhin theilweise wirklich ganz griechisch kostumirten Huldgöttin eine moderne, bekleidete, geworden war.

Die Alte jedoch, die konnte gar nicht fertig werden. Aber auch das hatte, wie ich bald einsah, die wohlthätigsten Folgen für meine Wenigkeit. Denn um sich inzwischen die Zeit zu vertreiben, griff die junge Dame zu einer Guitarre, die auf dem Tische lag und mir schon lange gar sehr in die Augen gestochen hatte.

Was sie nur spielen wird? Es war mir wahrlich keine gleichgültige Sache, welches der Lieblingsgesang einer Dame seyn mochte, für die sich mein Ohr und Auge, und, mit Ehren zu melden, alle meine Pulse in so hohem Grade interessirten.

Den Fischer von Göthe! — Ach, wie froh war meine Erwartung, als sie sich nicht umsonst auf etwas recht Hohes und Herrliches von dem Geschmacke der Grazie gefaßt gemacht hatte! — Schon die ersten Worte: Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll — ergriffen mich mit einer unendlichen Gewalt. Ich war, wie ich inne ward, der Fischer selbst, der bald hinsank, bald von ihr hingezogen sich fühlte. Auch riß am Schlusse der Romanze meinen bisher von mir hart zurückgedrängten und gemißhandelten Seufzern der Geduldfaden völlig. Sie brachen so laut und ungestüm hervor, daß der schönen Nachbarin vor Schrecken darüber die Guitarre fast aus der Hand gefallen wäre.

Es muß hier Jemand dicht an der Thüre seyn! sagte sie, und ich zog mich schleunigst auf den Zehen in eine Ecke des Zimmers, in welche ihr blaues Auge, auch mit Hülfe des ziemlich beträchtlichen Thürspaltes, nicht zu dringen vermochte.

Wer wohnt daneben? so hörte ich sie bald darauf die in ihr Zimmer tretende Wirthin fragen?

Eben der junge Herr, für den ich gestern um ein Plätzchen in Ihrem Wagen ansuchte. Euer Gnaden wollten wissen, wer er wäre; hier ist der Polizeizettel. Daraus können Sie es am besten sehen. — Behalten Sie das Blatt nur indessen, ich komme schon wieder.

Ein schwaches Lachen, welches jetzt im Nebenzimmer verlautete, und offenbar von der reizenden Sängerin herrührte, jagte mir die drückendste Hitze durch den ganzen Körper. Hatte ich die gedruckten Fragen der Polizei vielleicht gestern in der Eile auf eine lächerliche Weise beantwortet, oder galt ihr Lachen meinem sogenannten Charakter, welcher freilich nur noch Student lauten konnte. Aber war es denn meine Schuld, daß die Polizei schlechterdings von Jedermann einen besondern Charakter haben wollte?

Ich war noch darüber in ein sehr unbehagliches Nachsinnen verloren, als ich die Wirthin wieder im Nebenzimmer hörte. Mein Urtheil wurde gesprochen, so viel war gewiß. Ein kalter Todessehweiß rann mir bei den leisen, unvernünftigen Worten über das Gesicht. Aber der arme Sünder ward begnadigt; die Wirthin trat mit der frohen Nachricht zu mir herein, daß es die beiden Damen für ein Vergnügen hielten, wenn ich ihnen bis Saag Gesellschaft leisten wollte, wo sie von mehreren Reisegefährten erwartet würden.

Ich sprang hoch auf vor Freuden, ließ fragen, ob ich aufwarten dürfe, erhielt Erlaubniß dazu, und wurde mir besonderer Auszeichnung von ihnen aufgenommen.

Das Verhältniß der Damen zu einander klärte sich mir sogleich auf. Die Alte war die Tante der Jungen, welche ich jetzt für meinen schützenden Engel ansah.

Der Gärtner kam. Man vergönnte mir den Besuch des Gartens in ihrer Gesellschaft. Ich fühlte mich seliger als je in meinem Leben. Was

ich vorhin durch die gefällige Thürspalte von weitem bemerkt hatte, das alles wurde mir nun vollkommen bestätigt und verklärt. Jetzt erst konnte mein Blick die weißen Lilien ihrer zarten Haut recht ergründen, jetzt erst die zwei Perlenreihen zwischen den Rosenlippen in ihrem vollen Glanze erkennen, jetzt erst in die geistreichen Tiefen ihres blauen Auges, wie in einen Himmel voll Glücksterne und namenloser Herrlichkeit, hinabsteigen.

Die Alte hatte den Gärtner mancherlei zu fragen. Desweniger sah ich mich von ihren Beobachtungen eingeengt. Die Genien alles Guten und Schönen, welche der Besizer des Gartens, der edle Graf Czernin, herein zu beschwören gewohnt hat, bemächtigten sich sichtbar aller Gefühle der schönen Bianka. Sie gab laut ihre Freude zu erkennen, daß hier die Kunst selber wieder zur Natur geworden, daß das Gezierte, Unmaßende, Kleinliche von hier ganz verschwindet war, und mit Einem Worte durchaus nichts Unwürdiges Platz gefunden hätte.

Sie äußerte sich darüber so einfach und so schön, daß ich ganz außer mich gerieth, und mein fecker Arm es wagte, sich auf einen Moment ihrem schlanken Rücken anzuschmiegen. Ihr Auge dankte mir mein Mitgefühl, aber der köstliche Dank floß wie Feuer in meine Brust. Der unterirdische Gang des Einsiedlers nach der Kapelle vollendete Alles. Bianka's Furcht, sich in dem nur durch sparsam hereinfallende Tagesblicke gemilderten Dunkel zu verirren, gab mir Gelegenheit, die schöne Hand anzufassen, auch von Zeit zu Zeit den Arm um sie selber zu legen. Das bange Herz, welches ich fühlte, schlug meine Besinnung vollends entzwei. Es war gleichsam ein Krampf, was meine Lippen, welche jetzt auf ihrer Hand, wie die Andacht auf dem Rosenkranze, gerührt hatten, nach ihrem lieblichen Munde herüberzog, und wie wir wieder oben im vollen Tageslichte standen, da wußte mein Auge gar nicht, wohin? vor Bianka's Verlegenheit und dem vornehmen Besremden der Dame, die, allem Vermuthen nach, einige meiner unterirdischen Bestrebungen wahrgenommen hatte.

Er war, meines Erachtens, schon zu viel geschehen, als daß ich nicht durch einen Schritt weiter in dem genommenen Gleise, durch einen entscheidenden Schritt, mich entweder in den Himmel oder in die Hölle hätte betten sollen. Unter dem Anschein, als wollte ich die Inschrift an einem

Banne in meine Schreibtafel aufnehmen, blieb ich daher kurz darauf ein wenig zurück. Es war jedoch eine Liebeserklärung in dürren Worten, welche ich für Bianka niederschrieb. Oben auf dem schönen gothischen Thurne, welchen der Schwindel der Tante nicht mit zu beseitigen erlaubt hatte, händigte ich Bianka den Zettel ein, und bestimte sie mündlich noch dergestalt, daß sie mich zur Ruhe ermahnte, und eine befriedigende Antwort im Wirthshause niederzuschreiben versprach.

Aus der besondern Güte, mit der mich Bianka behandelte, glaubte ich die Krönung meiner Wünsche im Voraus errathen zu können, und hätte beim Hinabsteigen beinahe vor Freuden eine Stufe verfehlt. Bianka, die mich hatte vorausgehen heißen, stieß, wie ich straukelte, einen Schrei des Entsetzens aus, den ich um keinen Preis der Welt hätte verkaufen mögen, weil er mir ein neuer Beweis ihres Antheils zu seyn dünkte. Eigentlich ließ er sich auch recht gut durch den bloßen Schreck erklären. Denn, fiel ich wirklich, so war es um mein Leben geschehen, und der verhassteste Gesellschafter sogar hätte ihrem weichen Herzen in fol-

chem Falle leicht einen ähnlichen Ausruf abnöthigen können. —

Fast hätten Sie uns ein schönes Schauspiel gegeben! sagte die Alte, als ich hinabkam. Auf solchen Wegen muß man hübsch vorsichtig seyn, wie denn überhaupt die Vorsicht überall im Leben gar sehr anzurathen ist.

Der alte Brummbar machte mir dazu ein Gesicht, dem es wohl abzumerken war, daß dem Befehle eine bestimmte Richtung zum Grunde lag.

Meinetwegen! dachte ich, und hielt mich an Bianka, welche jetzt sogar meinen Arm annahm, den ich ihr zuvor mehrere Male vergebens dargeboten hatte.

Nun wird es die höchste Zeit zum Aufbruche! sagte die Alte. Bianka fügte sich. Nur der Wasserfall wurde auf des Gärtners Zureden noch angesehen und bewundert, dann ging es flüchtig bei einer Menge schöner Baumgruppen, Laubwände und sinn- und gefühldoll geordneter Blumenbeete in das Wirthshaus zurück.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bezirksamtliche Bekanntmachungen.

Kreisdirectorial-Verordnung.

Da man abermals die Bemerkung machen muß, daß in mehreren Orten des diesseitigen Kreises Häuser von Holz erbaut worden, ohne daß hiezu die nöthige Dispensation von hier aus eingeholt worden, so sieht man sich veranlaßt, sämmtlichen Aemtern die durch das Anzeigebblatt publicirte General-Verordnung vom 17. Juny 1812 No. 7833. zur wiederholten Einschärfung bei ihren Amtsuntergebenen in Erinnerung zu bringen.

Diese hohe Weisung wird hiemit zu Jedermanns Wissen und Nachachtung wiederholt bekannt gemacht.

Lahr den 30. October 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.
Frhr. v. Liebenstein.

2. Fahr. [Liquidation.] Diejenige, welche an den verstorbenen Bürger und Tagelöhner Georg Müller, vulgo Hans Ferg Klee auf der Allee dahier eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, sollen solche Freitags den 12ten dieses Monats frühe 9 Uhr auf der hiesigen Revisorats-Kanz-

lei um so gewisser angeben und liquidiren, als sie nach geschlossener Vermögens-Abtheilung damit nicht mehr werden gehört werden. Auch werden diejenige, welche in diese Masse noch etwas schuldig sind, hiermit aufgefordert, solche eben so auf gedachte Zeit dahier um so mehr anzugeben, als sie ansonsten diesfalls namentlich und öffentlich belangt werden müßten.

Lahr am 1. Novbr. 1813.

Großherzogliches Revisorat.

2. [Steigerung.] Das den Andreas Walter'schen Eheleuten in Lahr angehörige Wirthshaus samt Zugehörde auf dem Rohrburger Hof wird Montags den 8ten nächstkommenden Monats November Nachmittags um 2 Uhr unter annehmlichen Bedingungen zum letztenmal der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und dem Meistbietenden als Eigenthum zugeschrieben werden, welches man den Liebhabern mit dem eröffnet, daß die Versteigerung in dem Wirthshause selbst zu Rohrburg vorgehen werde. Offenburg am 28. October 1813.

Großh. Stadt- u. erstes Landamts-Revisorat.
Barth.

1. [Schulden-Liquidation.] Die Gläubiger des Jakob Stölker's Witwe im Pringbach werden aufgefordert, ihre Forderung bei Vermeidung des Ausschlusses bis Samstag den 20ten f. M. Novbr.

vor unterzogener Stelle einzureichen, und zu rechtfertigen. Seeibach den 21. Oktbr. 1813.
Fürstl. Ober-Amt.
Schmidt.

Stadtraths - Bekanntmachungen.

Diejenige, welche seit der neulichen Numerirung der Häuser ihre Wohnungen verwechselt, und diese Verwechslungen noch nicht bei der Rathschreiberei angezeigt haben, werden nochmals erinnert, die nöthige Anzeige unverzüglich zu machen, um sich keinen Unannehmlichkeiten auszusetzen.

Jedermann durch dieselbe belehren lassen; so wie denn auch diejenige, welche Beschwerden anzubringen haben, sich diesfalls an erwähnte Kommission auf dem Rathhaus zu wenden haben.
Lahr den 5. Novbr. 1813. Stadtrath dahier.
Fischer.

Verkäufe.

Zugleich wird öffentlich bekannt gemacht, daß auf den Fall einer bedorfehenden Einquartirung die hiesige Bürgerschaft von Stadtrath, Bürger-Ausschuß und einigen zugezogenen Bürgern in fünf Klassen eingetheilt worden sey, dergestalt, daß die ärmste Klasse damit verschont bleibt, die zweite nur alsdann, wenn eine Umquartirung oder eine zweite Einquartirung statt finden sollte, verhältnismäßig belegt werden wird. Den übrigen drei Klassen sind nach Maßgabe ihres Hausgesses und Vermögensumständen ihre diesfallige Lasten zugetheilt worden, und nach dieser Eintheilung wird sich die aufgestellte Einquartirungskommission benehmen. Von all diesem kann sich

Den 26. Oktober 1813 verkauft Schneidermeister Wilhelm Bühler an den Tagelöhner Michael Gabelmann

2 Gr. 57 Ath. Neben und Geländ im Krämersberg, einschließl. des Trinkgelds für 103 fl.

Den 30. Oktober 1813 verkauft Christian Göhringer der ledige Strumpfstriker an den Hüntersak Benedikt Giesler

77 Ath. Ackerland am Sandweg für 66 fl.

Lahr den 5. Novbr. 1813.

Rathschreiberei dahier.

Bekanntmachungen.

2. [Wiesbader Civ. Witw. Cassa - Obligationen sind einzulösen.] 3250 fl. Wiesbader Civil-Witwen-Cassa-Obligationen, die gerichtlich zu 6 pro Cent Interesse gestellt sind, und theils auf Gemeinden, theils bei Einzelnen mit 600, 500, 300 und 150 stehen, können, bei Amtskeller Koch, auf inshenden Martini eingelöst werden.

Lahr den 1. Novbr. 1813.

1. [Haus zu verlehnen.] Christ. Ueberlin will seine Behausung an der Kirchgasse entweder auf Martini oder Weihnachten in ein oder zwei Theilen verlehnen. Die Bedingungen sind bei ihm selbst zu vernehmen.

2. [Strick - Schule.] Die Unterzogene verlegte sich seit mehrern Jahren auf's Schönstricken, wie bereits schon durch ihre hin und wieder verlangte Arbeiten bekannt ist. Dieselbe hat sich jetzt auf

Ersuchen mehrerer junger Frauenzimmer entschlossen, in dieser artigen Beschäftigung Unterricht zu ertheilen, und macht demnach hiemit bekannt, daß sie Montags den 1ten November mit den Lehrstunden anfangen wird, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Lahr den 28. Oktober 1813.

Margaretha Fingado,
wohnhaft bei ihrem Vater, Holzhändler
Fingado bei der Kirche.

Kalender - Anzeige.

Der Lahrer hinkende Bote 1814 hat die Presse verlassen und ist à 8 kr. pr. Stück zu haben, so wie auch der Rheinländische Hausfreund à 6 kr. pr. Stück.